Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 339. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 17. Mai 1890.**

Reichstagsbrief.

⊻ Berlin, 16. Mai.

Die Militärvorlage ist einer Commission überwiesen und wird in derselben angenommen werden, obwohl die Cartellparteien für sich allein über eine Majorität nicht verfügen. Ob die Majorität eine große oder eine nur mäßige sein wird, darüber werden die Commissionsverhandlungen den Ausschlag geben. Wie ich schon auseinander gesetzt, sind wirklich erhebliche Aufschlüsse über die politische Lage nicht in der Commission zu erwarten. Die Regierung wird Aufschlüsse geben über die organisatorischen Ideen, die sie hegt; es wird über die Aufbringung der finanziellen Mittel und über die Abkürzung der Dienstzeit ein Ideenaustausch stattfinden. Von dem Ausfall desselben werden viele Mitglieder ihre Abstimmung abhängig machen.

Aus der heutigen Rede des Abgeordneten Hänel war mit Deutlichkeit herauszuhören, daß viele Mitglieder der freisinnigen Partei nicht entschlossen sind, gegen die Vorlage zu stimmen. Der Abgeordnete machte darauf aufmerksam, daß der Reichstag in der Lage ist, die Verantwortlichkeit für eine solche Maßregel der Regierung zuschieben zu müssen. Dagegen forderte er mit Entschiedenheit zweierlei: die Regierung muß ihren Finanzplan vorlegen und sie muß sich entschließen, die thunlichste Abkürzung der Dienstzeit vorzuschlagen. In letzterer Beziehung machte er darauf aufmerksam, daß das Programm der freisinnigen Partei keineswegs die gesetzliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit fordert. Jede Abminderung ist willkommen, wenn sie auch nur im Verwaltungswege und in einem geringeren Maße erfolgt.

Eine Abschweifung, die der Abgeordnete Hänel auf Grund einer von Liebknecht gemachten Ausführung machte, ließ erkennen, daß die freisinnige Partei in keiner Weise gesonnen ist, Verunglimpfungen, die gegen den Fürsten Bismarck gerichtet werden, zu begünstigen. Die Partei hat Jahre lang im bitteren Kampfe mit ihm gestanden und hat viel Unrecht, das er ihr zugefügt, erduldet. Sie wird, wenn die Fehler, die er begangen hat, wieder aufgenommen werden sollten, mit dem gleichen Eifer sich gegen sie wenden. Aber die großen Verdienste, die er sich erworben hat, unumwunden anzuerkennen ist eine Pflicht, welche die Partei nicht gegen ihn, wohl aber gegen sich selbst hat.

Uebrigens zeigte die zweitägige Debatte, daß ein sehr entschiedenes Betonen der sachlichen Gegensätze sehr wohl ohne persönliche Gehässigkeiten möglich ist. Die Rede, die Herr Payer Namens der Volkspartei am Mittwoch hielt, war in der Form musterhaft und auch Liebknecht hielt sich heute während des größeren Theils seiner Ausführungen in parlamentarischen Schranken.

Der Reichskanzler bewies auch heute, daß er ein geschickter parlamentarischer Debater ist, der es auch nicht verschmäht, durch einen Scherz sich eine günstige Stimmung zu verschaffen. In der Sache hätte sich ihm freilich viel erwiedern lassen. Wenn er zum Beispiel darauf hinwies, daß im Jahre 1816 das stehende Heer einen größeren Procentsatz der Bevölkerung umfaßte, als heute, so kommt doch in Betracht, daß damals das Heer noch auf dem Kriegsfuße stand und viele Besatzungen in Frankreich unterhalten mußte. Auch seine Ausführungen über die Stellung des Reichsschatzsecretärs waren staatsrechtlich anfechtbar. Indessen ließ doch Alles, was er sagte, das Bestreben erkennen, die Brücke zu einer Verständigung offen zu erhalten. So blieb die ganze Verhandlung frei von dem peinlichen Eindruck, den in früheren Zeiten Verhandlungen über militärische Vorlagen hervorzurufen pflegten.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. 60. Sitzung vom 16. Mai.

2 Uhr.

Am Ministertische: v. Lucius, v. Schelling, Herrfurth.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Abg. Rickert die Erklärung ab, daß er in der vorgestrigen Sitzung bei der Unruhe des Hauses nicht gehört habe, daß der Abg. v. Puttkamer-Plauth ihn persönlich nicht zu denen rechne, die Kaiser Friedrich für die freisinnige Partei in Beschlag zu nehmen geneigt gewesen wären. Hätte er diese Aeußerung des Abg. v. Puttkamer gehört, so würde er die von dem Präsidenten gerügte Bemerkung nicht gethan haben.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in der Stadt Velbert, wurde in dritter Berathung angenommen.

Es folgte die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, enthaltend Bestimmungen über das Notariat und über die gerichtliche oder notarielle Beglaubigung von Unterschriften oder Handzeichen.

§ 2 bestimmt, daß in Städten von mehr als 100 000 Einwohnern dem Notar bei der Anweisung des Wohnsitzes die Verpflichtung auferlegt werden kann, in einer bestimmt begrenzten Gegend der Stadt zu wohnen und seine Geschäftsräume zu halten.

Abg. Munckel (dfr.): Ich bezweifle, ob der Minister im Stande ist, in jeder Stadt über 100 000 Einwohner, speciell in Berlin, das locale Bedürfniß der einzelnen Stadttheile besser festzustellen, als der Verkehr selber dazu im Stande ist. Die Vorschrift enthält ganz neues Recht. Kein Beamter in ganz Deutschland, abgesehen von der Dienstwohnung, ist gezwungen, innerhalb eines bestimmten Ortes in einem bestimmten Revier internirt zu wohnen. Wer das Bedürfniß nach dieser Vorschrift empfunden hat, geht aus den Motiven der Vorlage nicht hervor. Wären es die Interessenten, so wäre das vermuthlich gesagt. Die passivische Wendung läßt mich vermuthen, daß das Bedürfniß am grünen Tisch empfunden wurde, weil die Vertheilung der Notare über die Stadttheile eine ungleichmäßige ist. Was bedeutet aber diese Ungleichmäßigkeit? Giebt es so viele Menschen, die ihre Notare nach den localen Entfernungen aufsuchen? Denkt man von dem Geschäftsbetriebe des Notars so tief, daß ein Notar deshalb gewählt wird, weil er der nächste ist? Das Verhältniß des Notars zum Clienten ist das des persönlichen Vertrauens und richtet sich nicht nach der Stadtgegend. Die Bewohner des platten Landes haben sehr viel mehr Umstände, den Notar zu erlangen. Die Abgrenzung der Reviere wird zu den kleinlichsten Maßregeln führen. Wird es in Zukunft Notare geben, die in ganz Berlin, und solche, die nur in gewissen Stadttheilen wohnen dürfen? Die Vorschrift wird zur Folge haben, daß es künftig zwei Klassen von Notaren giebt: solche, die wohnen können, wo sie wollen, und solche, die wohnen, wo der Minister will. Diese beiden Klassen werden jedenfalls so lange bleiben, bis die alten Notare ausgestorben sind. Das Ansehen des Notariats kann dadurch nicht gewinnen. Man macht jetzt der Regel nach ältere, bewährte Rechtsanwälte nach einer gewissen Anciennität zu Notaren. Wird man künftig solchen Männern ein Notariat etwa in der Nähe von Friedrichsberg anbieten und lehnen sie es ab, so sind sie damit ein für alle Mal abgefunden. Das Princip der Bestimmung, die Anerkennung, daß die Justizverwaltung von oben herab besser sieht, was der Verkehr fordert, als der Verkehr selbst, sollte abhalten ihr zuzustimmen. Was heute vom Notar gilt, gilt morgen vom Anwalt. Dies könnte auch zur Beseitigung der freien Advocatur führen. Mindestens sollte die Bestimmung auf das Geschäftslocal des Notars eingeschränkt werden.

Justizminister v. Schelling: Nicht Interessen der Notare, sondern des Publikums sind für die Vorschrift maßgebend gewesen. Wünsche von Bewohnern entfernter Stadttheile sind mir und dem Kammergerichtspräsidenten geäußert worden. Es ist oft ein mehrmaliger Gang zum Notar behufs Aufnahme eines Actes nothwendig. Die Regierung denkt garnicht daran, dem Publikum die Wahl seines Vertrauensmannes zu entziehen. Es soll nur gesorgt werden, daß es denselben auch in der Nähe findet. Die Justizverwaltung wird Niemand zwingen, ein Notariat unter der vorgeschriebenen Bedingung anzunehmen; es werden sich aber sehr Viele finden, die zur Annahme eines Notariats unter der Bedingung bereit sind. Die Vorschrift enthält eine Abhilfe gegen die übermäßige Centralisation des Notariats, wie sie ähnlich auf dem Gebiete des Standesamts bereits getroffen ist. Ich bitte Sie, den Beschluß zweiter Lesung aufrecht zu erhalten.

Die Abgg. Bachem und Biesenbach vertheidigen den Beschluß zweiter Lesung. Abg. Munckel begründet nochmals seine ablehnende Haltung.

Der Paragraph wird unverändert angenommen.

§ 14a, betr. die Stellvertretung der Notare, war in zweiter Lesung gestrichen worden.

Abg. Radbyl beantragt, die Wiederherstellung des § 14a mit der Einschränkung, daß die Stellvertretung nur für die Dauer einer durch erhebliche Gründe gerechtfertigten Abwesenheit des Notars von dem ihm angewiesenen Wohnort zulässig sein soll.

Nachdem der Justizminister v. Schelling sich für diese Fassung ausgesprochen, wird § 14a angenommen, ebenso definitiv das ganze Gesetz.

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien. Art. 1 bestimmt die Unterhaltungs- und Regulirungspflicht.

Abg. v. Lösch beantragt folgende Fassung: Die Kreise sind befugt, mit Genehmigung des Bezirksausschusses, dessen Beschluß der Bestätigung der Minister des Innern, der Finanzen und der Landwirthschaft bedarf, die Regulirung und Unterhaltung der in ihrem Bezirk belegenen nicht schiffbaren Flüsse oder einzelner Theile derselben zu übernehmen.

Der Antrag bezweckt, den Regulirungs- und Unterhaltungszwang, der in der Regierungsvorlage wie in dem Beschlusse zweiter Lesung ausgesprochen war, von den Kreisen zu nehmen.

Die Abgg. v. Schenckendorff, v. Kölichen, v. Lösch, Clairon d'Haussonville, Graf Strachwitz empfehlen im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes diesen Vermittelungsantrag.

Abg. Eberty bemerkt, daß nach der vorgeschlagenen Fassung, wonach die Uebernahme der Regulirung und Unterhaltung auf die Kreise eine facultative werde, die Sache den Charakter eines Verwaltungsverfahrens, allerdings mit gewissen, zum Theil werthvollen Rechtsgarantien, wie sie Art. II enthält, annehme. Insofern enthalte der Antrag eine schätzbare Milderung der Vorlage; andererseits gebe er aus demselben Grunde keine definitive Lösung der Wasserfrage. Redner könnte für den Antrag stimmen, wenn einzelne Bedenken dagegen in der Commission noch eine nähere Erörterung erfahren könnten.

Minister v. Lucius hebt hervor, daß der Antrag v. Lösch nur bestehendes Recht bestätige; jeder Kreistag könne schon heute mit Zweidrittel-Majorität nach der Kreisordnung derartige Beschlüsse fassen. Gerade eine Zweidrittel-Majorität im Kreistage herbeizuführen, begegne aber nicht geringen Schwierigkeiten. Sie zu beseitigen, wäre der Vorzug der Regierungsvorlage gewesen. Der Antrag sei für die Regierung indeß annehmbar. Die Verhältnisse aller Interessenten würden nach jeder Richtung berücksichtigt werden. Leistungen des Staates, um das Gesetz marschfähig zu machen, seien selbstverständlich; jeder Versuch aber, derartige Leistungen in das Gesetz selbst hineinzubringen, würde zurückgewiesen werden.

Abg. v. Risselmann spricht sich gegen den Antrag und das ganze Gesetz aus.

Abg. Eberty giebt seinem Bedauern Ausdruck, daß in so vorgerückter Stunde von einem augenscheinlich nicht beschlußfähigen Hause über einen so wichtigen und tief einschneidenden Gesetzentwurf Beschluß gefaßt werden solle.

Der Antrag v. Lösch wird mit knapper Mehrheit angenommen.

Der in zweiter Lesung gestrichene, die Vertheilung der Kosten betreffende § 1 des Art. II. wird auf Antrag des Abg. v. Lösch mit einer unerheblichen Abänderung wiederhergestellt.

§ 2 lautet: Insoweit die Räumung eines Flusses oder Flußtheiles bisher auf Grund specieller Rechtstitel erfolgt ist, kann der Kreis von den seitherigen Verpflichteten nach Maßgabe ihrer Verbindlichkeit Entschädigung fordern.

Abg. Eberty beantragt, um die bisherigen Verpflichtungen, den bisherigen Rechtszustand zu wahren, hinter den Worten „erfolgt ist" einzufügen: „oder bisher zu erfolgen hatte".

§ 2 wird mit diesem Amendement angenommen.

Der in zweiter Lesung gestrichene Art. III. wird in folgender Fassung angenommen: „Vor Feststellung der zur Zeit noch nicht endgiltig festgestellten Pläne zur Regulirung nicht schiffbarer Flüsse sind die Kreisausschüsse der unterhalb gelegenen Kreise zu hören. Dasselbe gilt von der Aenderung endgiltig festgestellter Pläne."

Damit ist die dritte Berathung des Gesetzes erledigt.

Die zu dem Gesetz von der Commission beantragten Resolutionen werden angenommen.

Schluß $5^{1}/_{2}$ Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Zweite Berathung des Nachtragsetats betr. die Beamtenbesoldungen.)

Ein verlassener Junggeselle. [11]

Autorisirte Uebersetzung aus dem Italienischen der Marchesa **Colombi** von **A. W.**

Also schlichtete Großmama den Streit mit salomonischer Weisheit. Die unverbesserliche Bianca aber schrie:

„Nein, nein, ich will allein neben Dir sitzen, auf beiden Seiten . . . ."

Mit einer Kopfbewegung nach den eben verlassenen Zimmern zurückdeutend, sagte Maddalena gedämpft:

„Bei dem armen Alten drüben ist der Streit über den Platz an seiner Seite bald entschieden."

„Ach! — ich ertrage es nicht," sagte Annita entschlossen, — „komm."

Die Hand ihrer Gefährtin ergreifend, kehrte sie in Ottavio's Wohnung zurück. Leise öffnete sie die Glasthüre und näherte sich dem Tisch, an welchem Ottavio in derselben Stellung, die Ellbogen auf die ausgebreitete Zeitung gestützt, mit den Händen das Gesicht bedeckend, verharrte.

„Herr Loreni," begann sie zögernd.

„Ah! mein Fräulen," glühroth im Gesichte, fuhr er empor. Sie verwandte kein Auge von der dampfenden Suppenschüssel, um ihm die Verlegenheit über seine rothgeweinten Augen zu ersparen, und fuhr lächelnd fort:

„Sie lassen Ihr Risotto erkalten? Schade."

„Ich habe keinen Appetit, — ich fühle mich unwohl."

„Mein Gott, das thut mir ja sehr leid, — wir kamen herüber, eine kleine Gunst . . ."

„Sprechen Sie, bitte, sprechen Sie, — kann ich Ihnen gefällig sein?" Und rasch erhob er sich mit der ausgesuchten Höflichkeit, die ihn immer so beliebt gemacht.

„Wir kommen, Sie zu bitten, mit unserer Familie heute den Risotto einzunehmen, — es würde uns so sehr freuen, — freilich entbehrt der unsere der Trüffeln", setzte sie lachend hinzu, den aus der Schüssel steigenden Duft mit Behagen einziehend.

Trüffeln? ja, ja — Trüffeln, kann sein, daß welche drin sind", wiederholte Ottavio ganz mechanisch, ohne zu wissen, was er sagte.

Annita gab nicht weiter darauf Acht, sondern fuhr in dringlichem Tone fort:

„Welch' hübsche Ueberraschung für Großmama! sie denkt nicht daran, einen Gast ihres Alters vorzufinden."

Hatte er recht gehört? Was Andere zurückschreckte, ward hier zum Anziehungspunkte? Um seines Alters willen wurde er gesucht und geschätzt? Eine kindliche Freude stieg in ihm auf, — er lächelte krampfhaft. Am liebsten wäre er stehenden Fußes hinübergeeilt in die sich ihm öffnenden gastlichen Räume, — der Anstand verlangte jedoch einige Einwendungen.

„Leider habe ich nicht das Vergnügen, Ihre Frau Großmama zu kennen", sagte er, „und muß fast bezweifeln, daß ihr meine Gesellschaft willkommen wäre."

„O die Großmama", warf nun Maddalena, die bis jetzt in bescheidener Zurückhaltung geschwiegen, ein, „die Großmama wird glücklich sein, Ihnen einen frohen Abend zu bereiten. Wer den Namen Frau Anna Hasers nur nennt, denkt dabei an alles Freundliche und Gute unter der Sonne."

Anna Haser! Ottavio zitterte am ganzen Leibe, — „Frau Anna Haser!"

„Gewiß, gewiß, — eine große Ehre für mich . . und große Freude . . . ein andermal . heute unmöglich . . . in allem Ernst, mir wird sehr übel."

Er war blaß und blasser geworden, und nur mühsam und tonlos brachte er die Worte über die Lippen.

Betrübt entfernten sich die Mädchen, nicht wenig erschrocken über das heftige Unwohlsein, das den armen Herrn so plötzlich befallen.

Ottavio fiel auf seinen Sessel zurück und weinte bitterlicher als vorher.

Anna Haser! Also sie war die Großmama und diese Kinder alle waren ihre Enkel.

Oh! warum hatte er Anna nicht geheirathet!

Rosa ging hin und her und wartete vergeblich auf den Moment, da sie die Suppe würde abtragen können.

Plötzlich hörte Ottavio viele Schritte in seinem Vorzimmer: die Thüre öffnete sich und wieder stand Jemand dicht vor ihm. Zitternd hob er den Kopf und blickte in das gute, freundlich lächelnde Antlitz einer nicht mehr schlanken, aber noch schönen alten Dame. Hinter ihr sah er ein bewegtes Durcheinander von kleinern und größern Gestalten und Köpfen und Allen voraus die zwei Kleinen, die mit erstaunten Augen den Herrn sich betrachteten, der an Weihnachten seine Suppe nicht essen mochte.

„Was fehlt Ihnen Herr Loreni?" sagte die Großmama in herzlicher Weise. „Meine Mädchen berichten mir, Sie seien unwohl und verhindert, mit uns Weihnacht zu feiern?"

„Ich wußte nicht", stammelte Ottavio, „ich fürchtete Ihr Mißfallen . . . ."

„Na, na, dummes Zeug," lächelte die Großmama, und seine Hand ergreifend, fügte sie leise und ernsthaft hinzu, indem sie auf ihre Enkelschaar deutete:

„Die kleinen Freuden hier, die ich im Laufe der Jahre gefunden, ließen mich seit Langem die Eine große verschmerzen, die ich dereinst verlor."

Bianca war indeß näher getreten und zeigte jetzt mit ihren Fingerchen auf Ottavio's von Thränen geröthete Augen. „Siehst Du, Großmama, auch er war nicht artig am Weihnachtstage, — er hat auch geweint," und, einer ungewohnten Anwandlung von Großmuth für ihren Leidensgefährten nachgebend, wollte sie ihm den Platz an Großmamas Seite während des Essens abtreten.

Nachträglich fanden die jungen Leute, Herr Loreni habe an dieser Vergünstigung unverhältnißmäßige Freude gezeigt und sie mit fast übertriebener Dankbarkeit hingenommen, — und ebenso verwunderlich wollte ihnen ein ganz unmotivirter Schnupfenanfall der guten Großmama erscheinen, die ihr Taschentuch aufs Heftigste gebrauchte, während sie vorher über keinerlei Erkältung sich beklagt hatte.

Im Verlaufe des Essens jedoch gab man auf dergleichen nicht mehr Acht; da herrschte die lautere jugendliche Unbefangenheit und der Wünsche, Trinksprüche und fröhlichen Scherzreden, womit Papa, Großmama und Herr Loreni gleicher Weise bedacht wurden, war kein Ende.

Alle schienen glücklich über den guten Festschluß, den sie dem vereinsamten Junggesellen bereitet.

Dieser selbst aber, als er spät, recht spät in seine kalte Wohnung zurückkehrte, fühlte sich einsamer und unglücklicher, denn je vorher. Nie war ihm seine Verlassenheit, die ganze Leere seines vergangenen Lebens so fühlbar geworden, als jetzt im Vergleich mit dieser an Arbeit, Hingebung und Liebe reichen Existenz, die mit der seinen für immer zu verbinden, er einst so schnöde unterlassen.

Oh! warum hatte er Anna nicht geheirathet!!

Angenehm und sorgenlos hatte er dahin gelebt, — dafür blühte jetzt aber auch keine jener „kleinen Freuden" der Großmama an seinem Wege, die ihm über den bitteren Schmerz seines verscherzten Glückes hinweggeholfen hätten.

Ende.

Politische Uebersicht.

Breslau, 17. Mai.

Bekanntlich ist Herr Henri des Houx, der Chefredacteur des Pariser „Matin", kürzlich zwei Tage lang Gast des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh gewesen. Der „Matin" hat seiner Zeit durch seine Schmähungen gegen die Kaiserin Friedrich von sich reden gemacht; er hat auch neuerdings die Kaiserin mit dem Sturze Bismarcks in Verbindung gebracht. Als die „Nordhäuser Zeitung" vor zwei Jahren den Beleidigungen, welche der „Matin" gegen den Kaiser Friedrich und dessen Gemahlin ausstieß, entgegentrat, wurde ihr Redacteur deshalb wegen Beleidigung des Kaisers und der Kaiserin Friedrich zu Festungsstrafe verurtheilt, „weil durch Abdruck der beleidigende Artikel des Pariser Blattes weiter verbreitet worden sei und Nichts vorliege, was die Handlung des Angeklagten als eine berechtigte erscheinen lasse." Die „Nordh. Ztg." knüpft jetzt an den Besuch des Herrn Henri de Houx in Friedrichsruh die Bemerkung an, die Bekanntschaft des Fürsten Bismarck mit diesem Herrn sei unzweifelhaft schon älteren Datums. — Ein Berliner Correspondent der „Saale-Ztg." schreibt dagegen seinem Blatte: „Die Meldung einiger Blätter, Fürst von Bismarck habe in letzter Zeit das Boulevard-Organ „Le Matin" insgeheim inspirirt und zu persönlichen Anfeindungen der Kaiserin Friedrich benutzt, begegnet hier an leitender Stelle ernsten Zweifeln. Die betreffenden „Wiener Briefe" rührten erwiesenermaßen von Georg Fillion, dem bekannten „Havas"-Redacteur in Wien, her, dessen Berichte über die Vetsera-Affaire ihm seiner Zeit um ein Haar eine Ausweisungs-Ordre eingetragen hätten. Und Fillion empfing das betreffende, stark sensationelle Material von einem bekannten Berliner Herrn, welcher keineswegs zu den Devoten des Reichskanzlers a. D. zählt. Besagter Herr, der zur Regierung in einem gewissen Verhältniß steht, scheint jene Entrefilets vielmehr auf eigene Faust ohne anderweitige Anregung in der französischen Presse gegen gute Bezahlung abgelagert zu haben. In jedem Falle aber stand ihnen der Fürst, der darin selbst vielfach angefeindet ward, fern."

Derselbe Correspondent der „Saale-Ztg." schreibt ferner, es verlaute in Berlin in sonst wohlunterrichteten Kreisen, daß nicht Fürst Bismarck, „sondern seine Gemahlin und Graf Herbert gewisse Aufbrodelungen in der hanseatischen Localpresse inspirirt hätten, und zwar ohne Vorwissen des Fürsten". Die „Saale-Ztg." gesteht selbst zu, daß diese Mittheilung wenig wahrscheinlich klingt. Sie sagt: „Bekanntlich genießt gerade die Fürstin den Ruf einer sehr bescheidenen und reservirten Dame, so daß man mit gutem Grund Anstand nehmen muß, ihr derartige sehr gewagte Einmischungen ernsthaft zuzutrauen. Etwas anders freilich dürfte sich diese Vermuthung hinsichtlich des Grafen Bismarck gestalten, von welchem bekannt ist, daß er seinem Unmuth sehr gern Luft zu machen pflegt."

Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde, wie telegraphisch gemeldet, die Vorlage der Regierung betreffs der Einschränkung des Unterrichts in der griechischen Sprache auf den Gymnasien angenommen. Die Vorlage bestimmt, daß beim Eintritte der Gymnasiasten in das fünfte Schuljahr, wo nach dem jetzt geltenden Lehrplane der Unterricht im Griechischen seinen Anfang nimmt, die Schüler bezw. deren Eltern oder Vormünder verpflichtend zu erklären haben, ob sie (die Schüler) an dem Unterricht im Griechischen theilnehmen wollen oder nicht. Diejenigen, welche sich für diesen Unterricht entscheiden, sind sodann gehalten, denselben auch in den folgenden Klassen bis zum Abschlusse des Gymnasial-Unterrichts fortzusetzen und darin auch die Reifeprüfung abzulegen. Für die künftigen Theologen, Philosophen, Historiker und Sprachgelehrten ist indessen das Griechische im Gymnasium als Lehrgegenstand verbindlich, nicht dagegen für Juristen und Aerzte. Jene Gymnasialschüler der fünften Klasse, welche sich nicht für den Unterricht im Griechischen entscheiden, haben dafür in den entsprechenden Lehrstunden den Unterricht aus anderen Fächern zu nehmen, und zwar geht die Absicht des Unterrichtsministers dahin, daß er diesen „Nichtgriechen" einen erweiterten Unterricht in der ungarischen Literatur zuweist mit der Bestimmung, daß in Verbindung hiermit „die Werke der griechischen Classiker in ungarischer Uebersetzung und die wichtigeren Momente des griechischen Culturlebens zum Gegenstande des Studiums gemacht werden". Außerdem soll diese Gymnasialjugend im Freihandzeichnen geübt werden, wobei insbesondere auf die Bildung des ästhetischen Sinnes und auf die Empfänglichkeit für Schöpfungen der bildenden Künste Rücksicht zu nehmen sei. Der Minister betrachtet diese Reform als eine Vorarbeit zur Herbeiführung einer weitergehenden Umgestaltung der Mittelschulen, wonach die Gymnasien und Realschulen in Zukunft einheitlich organisirt sein sollen und durch Gabelung in den Oberklassen den Schülern die Möglichkeit einer passenden Wahl ihrer Vorbildung für die gelehrten oder die praktisch-technischen Berufsarten im reiferen Jünglingsalter offen gehalten werden soll.

Deutschland.

Berlin, 16. Mai. [Tages-Chronik.] Das englische Blatt „World" schreibt: „Die geheimen Verhandlungen über die Arrangements für den bevorstehenden Besuch Kaiser Wilhelms in Rußland haben jetzt einen kritischen Punkt erreicht. Der Kaiser möchte gern das Versprechen erlangen, daß man ihn und sein Gefolge sowohl in Peterhof, wie während der Uebungen in Krasnoje-Selo nur deutsch anredet. Im Jahre 1888 sprachen die kaiserliche Familie und der Hof nur französisch mit dem Kaiser Wilhelm und es kränkte ihn, niemals ein Wort in seiner Muttersprache zu vernehmen. General von Schweinitz soll die Verhandlungen über die Angelegenheit mit Herrn von Giers mit der Zusage eröffnet haben, daß, wenn der Kaiser Alexander Deutschland wieder besuche, derselbe nur von Persönlichkeiten umgeben sein würde, die russisch fließend sprächen. Kaiser Wilhelm lerne jetzt selbst russisch, um es mit dem Zaren zu sprechen. Herrn von Giers' Antwort soll gelautet haben, daß in diesem Falle Kaiser Wilhelm vielleicht die Freundlichkeit haben würde, russisch zu sprechen, wenn er nach Rußland käme, da der Zar das Deutsche nicht gut spräche."

Auch in Berlin sollen auf Veranlassung des Polizeipräsidenten Ermittelungen über die eventuelle Zurücknahme zahlreicher Ausweisungen noch vor dem Außerkrafttreten des Socialistengesetzes stattgefunden haben. Zunächst sollen bereits vorliegende motivirte Gesuche seitens Ausgewiesener berücksichtigt werden.

Die „Köln. Ztg." ist sehr ungehalten darüber, daß bei der Bestimmung der Vorsitzenden der Commissionen des Reichstags Centrum und Freisinnige „die Beute vertheilt" hätten. Das Centrum habe in den beiden sog. politischen Commissionen, der Budget- und der Wahlprüfungs-Commission, die leitenden Posten in demonstrativer Weise mit dem Freisinn getheilt, wiewohl dieser erst die drittstärkste Fraction bilde.

w. **[Der Deutsche Papier-Verein,]** welcher zur Zeit 685 Mitglieder zählt, trat am Freitag in Dresden zu seiner 11. ordentlichen General-Versammlung zusammen. Dem vorgetragenen Jahresbericht war u. A. zu entnehmen, daß wegen Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe auf 20 Gramm neuerdings eine Petition an den Bundesrath abgegangen ist, nachdem zunächst bezüglich des Druckportos eine Erleichterung durch Einführung einer Zwischenstufe (bis 50 Gr. 5 Pf.) zugestanden worden ist. Die seitens des Vorstandes beantragte Absendung einer Petition wegen der Submissionen wurde abgelehnt, weil man erst abwarten will, was man an maßgebender Stelle über die in dieser Frage eine maßgebende Rolle spielenden Normalpapiere beschließen wird. Die Frage der Sonntagsruhe hat namentlich auch den Berliner, Breslauer und Hannoverschen Zweigverein beschäftigt, dieselben können, zum Theil mit behördlicher Unterstützung, auf Erfolg ihrer Bestrebungen rechnen. Seitens des hessischen Zweigvereins wurde lebhafte Klage geführt über das Zugabe-Unwesen, und vom Hauptverein entsprechende Unterstützung zur Abhilfe dieses Uebelstandes erbeten. Von den Anträgen des Schlesischen Papier-Vereins konnte dem ersten auf Vergünstigungen bei den Postaufträgen, weil außerhalb des gesetzlichen Rahmens sich bewegend, kein Erfolg zugesprochen werden; hinsichtlich des zweiten, die Uebelstände im Submissionswesen betreffend, beschloß man, an die verschiedenen bundesstaatlichen Ministerien Eingaben zu richten, zuvor aber Belagsmaterial durch die Zweigvereine zu sammeln. Die Einführung einheitlicher Lineaturen (Nr. 3 der schlesischen Anträge) wurde als wünschenswerth aber undurchführbar bezeichnet. Auch der Handel der Schullehrer mit Schreibmaterialien kam zur Sprache und fand abfällige Beurtheilung. Von einer Erhöhung der in letzter Zeit erheblich aufgeschlagenen Papierpreise wurde durch Vertagung der diesbezüglichen Dresdener Anträge Abstand genommen. Schließlich wurde München zum Ort der nächsten Generalversammlung gewählt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Mai.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, 18. Mai, Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr Predigt: Pfarrer Herter.

* **Ueber das entsetzliche Unglück,** das sich am Himmelfahrtstage an der Oderüberfähre bei Slawikau ereignete, bringen die Ratiborer Blätter ausführliche Nachrichten, denen wir das Folgende entnehmen: 42 Personen haben das Leben verloren. Aus der Kirche von Slawikau kehrten die Bewohner von Thurze, Budzisk, Ruda und Siedlisk zurück und mit ihnen hauptsächlich Kinder, welche nach dem Gottesdienst der Kinderlehre beigewohnt hatten. An der Fähre bei Thurze war nur der Fährknecht Franz Czogalla anwesend, der zur Ueberfahrt nicht die große lastentragfähige Plätte, sondern einen Kahn benützte. Etwa 50 Knaben waren bereits auf einmal glücklich übergesetzt, als die Reihe an die Mädchen kam, welche auch sämmtlich den Kahn bestiegen, so daß der Bord des Kahnes, der nach der Vorschrift 35 Centimeter über Wasser sein soll, bis zum Wasserspiegel herabgedrückt war. Etwa zwei Drittel des Weges mochten zurückgelegt sein, als ein leichter Wind eine kleine Welle an den Kahn trieb. Um ihre Kleider vor Nässe zu schützen, drängten die Insassen auf die andere Seite des Kahnes, der nunmehr umstürzte. Ein einziger Schrei des Grausens entrang sich den Lippen der Zuschauer am Abfahrtsufer. Sie sahen die von Todesangst erfüllten Kindergesichter, sie hörten die herzerschütternden Jammerrufe und — sie konnten nicht helfen! Ein Kopf nach dem andern versank. An dem Ufer, dem der Kahn zugesteuert wurde, befand sich weit und breit kein Mensch. Der Fährmann war mit wenigen Schwimmbewegungen am Ufer. Außer ihm blieben nur 6 Insassen des Kahnes am Leben. Ein Mädchen wurde auf einer Leiche bis zu einer Buhne getrieben und landete dort glücklich. Zwei Väter verloren je zwei ihrer Kinder. Unter den Ertrunkenen befinden sich 7 Erwachsene. Die Kunde von dem Unglücke verbreitete sich in den umliegenden Dörfern mit Windeseile. Schaaren von Menschen, Männer und Frauen, Kinder und Greise, eilten herbei, um das Entsetzliche zu vernehmen. Es spielten sich herzzerreißende Scenen ab. Eine Frau stürzte sich in den Fluß, um ihr Kind zu suchen, Männer sprangen nach und zogen sie, fast wahnsinnig, wieder heraus. Weiber knieten am Flusse, rauften sich die Haare, schrieen oder beteten, und dem stärksten Manne erbebte das Herz, als er den namenlosen Jammer so vieler gequälter Mütter sah. Mehreren Familien ist das einzige Kind geraubt worden, der Jammer ist dort noch größer. Für den nächsten Sonntag, an welchem die Kinder zur ersten hl. Communion gehen sollten, waren manche Vorbereitungen getroffen. Selbst die ärmsten der armen Dorfbewohner hatten neue Kleidchen für ihre Kinder angeschafft, um ihr Liebstes für den schönsten Tag des Lebens zu schmücken; nun sind es Sterbekleider, am Sonntag werden sie in Verwendung kommen, wie es von vornherein bestimmt war. Für die Meisten bleibt aber auch noch dieser letzte Trost, daß ihre Angehörigen in geweihter Erde ruhen, aus, denn 11 Leichen sind erst geborgen, 31 werden noch vermißt. Behördlicherseits sind sofort telegraphisch Kähne herbeigerufen worden, um die Auffindungsarbeiten in Angriff zu nehmen. Gendarmerie ist ebenfalls am Platze. Freitag Vorm. wurde der festgenommene Fährmann gefesselt ins Gerichtsgefängniß zu Ratibor eingeliefert. Er ist ein großer starker Mann, welcher ein Fahrzeug zu führen sehr wohl im Stande ist. Angetrunken soll er nicht gewesen sein. Der Inhaber der Ueberfähre, Namens Kostka, war nicht zur Stelle. In Thurze, Budzisk und Ruda herrscht tiefe Trauer. Die armen Leute gehen am Strome auf und nieder und warten, daß die Fluthen ihnen ihr Liebstes bald wiedergeben. Der Ortsgeistliche wie die örtlichen Behörden sprechen ihnen Trost zu und das herzzerreißende Geschrei, das Seufzen und Stöhnen, welches durch die Finsterniß der Nacht ertönte, ist einem stummen Schmerze gewichen. Die Menschenschaaren, welche die ganze Nacht am Strome zubrachten, haben sich zerstreut, den Anordnungen des Amtsvorstehers wurde willig Folge geleistet.

j. **Versammlung von Haushältern.** Gestern Abend fand in Pietsch' Local auf der Gartenstraße eine Versammlung von Breslauer Haushältern statt, welche von etwa 250 Personen besucht war. Schon am 3. Mai cr. hatte sich eine Versammlung von Haushältern mit der Frage der Gründung eines Vereins beschäftigt und einen provisorischen Vorstand behufs Ausarbeitung von Statuten gewählt. Diese wurden nun in der gestrigen Versammlung verlesen und von der Versammlung mit einigen wenigen Aenderungen angenommen. Herr Kutfuke bedauert, daß schon jetzt, im Anfange der Bewegung, sich Sonderbestrebungen bemerkbar machten, während doch nur durch Einigkeit etwas erreicht werden könne. Zweck des Vereins sei, einen Stellennachweis zu schaffen, die Unterstützung kranker Mitglieder, Gewährung von Unterstützung bei Sterbefällen, Gewährung von Rechtsschutz in gewerblichen Streitigkeiten und die Schaffung einer Kasse für die Altersversorgung. Die Stellenvermittelung sei von besonderer Wichtigkeit, da durch dieselbe die Einzelnen in den Stand gesetzt würden, den Concurrenzkampf aufzunehmen. Ein Stellennachweis, der nicht nur den Arbeitnehmern, sondern auch den Arbeitgebern dienen solle, sei das einzige Mittel zur Aufbesserung der Löhne, da an einen Strike nicht zu denken sei. Vor allen Dingen möchte es vermieden werden, politische Tendenzen in die Vereinigung hineinzutragen. Von der Wahl eines definitiven Vorstandes wird einstweilen Abstand genommen, da die Versammlung eine öffentliche sei und der Vorstand doch nur von Vereinsmitgliedern gewählt werden dürfe. Es wird daher der provisorische Vorstand beauftragt, die Statuten bei der Polizei einzureichen.

Δ **Schankverkehr mit Bier.** Auf Anordnung der Königlichen Regierungs-Präsidenten finden durch die Königlichen Landräthe Feststellungen statt, in welchem Umfange in den einzelnen Kreisen innerhalb des Schankverkehrs das Bier flaschenweise zum Verkauf gelangt und in welchem Verhältniß der Consum von Flaschenbier zu demjenigen von Faßbier steht.

♂ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Ein bedauernswerther Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Bahnhofe in Mochbern. Der Rangirer B., welcher auf einem im Fahren befindlichen Zuge einen Platz auf einem Wagentrittbrett eingenommen hatte, glitt aus und fiel so unglücklich, daß er mit dem Kopfe auf die eine Schiene zu liegen kam. Im Augenblick rollte das nächste Fahrzeug über den Unglücklichen weg und zermalmte ihm den Kopf vollständig. Der Tod war sofort eingetreten.

g. **Unglücksfälle.** Das bei einer Herrschaft auf der Adolfstraße dienende Kindermädchen Gertrud Wolf hat sich am 10. d. M. beim Kaffeekochen mit siedendem Wasser beide Füße verbrannt. — Das Dienstmädchen Johanna Feist, auf der Friedrich Carlstraße in Dienst, hat sich am 9. d. M. beim Scheuern von Blechgefäßen mit Vitriol die rechte Hand verbrannt. — Das Dienstmädchen Gertrud Beblo von der Neuen Oderstraße hat sich am 4. d. M. beim Feueranzünden mit Petroleum beide Hände stark verbrannt. Alle drei Mädchen fanden Aufnahme im Kloster der Elisabethinerinnen.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Zwei Portemonnaies mit Geldinhalt, ein Cavallerie-Offiziersportepée, eine goldene Brille, eine Granatbrosche mit Goldfassung, 3,15 Mark baares Geld, zwei Fünfkilogewichte, ein Pfandschein über ein schwarzes Kleid; im Straßenbahnwagen: ein schwarzes Armband mit weißem Stein, ein Gebetbuch, ein Zwanzigmarkstück, eine Brosche, ein Portemonnaie mit Geld. — Zugeflogen: Kaiser Wilhelmstraße 77 eine Lachtaube. — Gestohlen: Einer Arbeiterin von der Posenerstraße eine silberne Damen-Cylinderuhr mit

Kleine Chronik.

Das neue große Bildniß der Kaiserin Auguste Victoria von Professor Heinrich von Angeli nimmt seit einigen Tagen den Ehrenplatz in den Sälen der Ausstellung des Vereins Berliner Künstler ein. Die „T. R." schreibt darüber: „Kein anderer Bildnißmaler der Gegenwart hat so wie Angeli den Beifall der europäischen Fürstenhöfe gefunden. Wenn auch seine Kunst bei mancher wichtigen Aufgabe daran scheiterte, für den Ernst in den Zügen männlicher Charaktere den rechten monumentalen Ausdruck zu finden, so gilt er doch als der Meister, dem es wie keinem anderen Hofmaler unserer Zeit gegeben ist, in seinen Bildnissen fürstlicher Frauen Jugend und Schönheit und eine durch keinen Schatten getrübte Lebensfreude wiederzugeben. Fast jedes seiner Frauenbildnisse aus dem Kreise der europäischen Fürstenhöfe glich einem festlichen Toast, der nur von Allem, was das Leben schmückt, zu berichten wußte. Wer mit der Erinnerung an jene Werke vor das jetzt ausgestellte Bildniß der Kaiserin Auguste Victoria tritt, wird nach diesen Eigenschaften des gefälligen Hofmalers vergeblich suchen. Statt der heiteren Farbenpracht in seinen früheren Werken liegt es über diesem Bilde wie ein grauer Nebelschleier, in dessen Schatten jede frische Farbe erstickt ist. Zu dem grauseidenen Kleide, das die Kaiserin trägt, hat der Maler als Hintergrund eine graue Säulenhalle dargestellt, und hinter dieser Säulenhalle liegt in der ganzen Breite des Bildes ein dichter grauer Regenhimmel. In diesem einförmigen Grau hat jede andere Farbe ihren Glanz verloren. Die blauen Augensterne der hohen Frau haben keinen Glanz und der reiche Diamantenschmuck auf ihrem Haupte, am Halse und an dem Ausschnitt des Kleides hat kein Feuer und ist in dasselbe eintönige Grau-Blau getaucht, welches die ganze Fläche des großen Gemäldes bedeckt. Gewiß ist die physiognomische Aehnlichkeit der Züge vollkommen erreicht. Aber ist das Regenwetter, das über diesen kalten grauen Säulen liegt, der rechte Ausdruck für den Sonnenschein, der auf den Lebensweg einer jugendlichen Fürstin lächelt?"

Eine Episode aus dem Leben Lord Napier's. Eine sichere Hand müssen die Krieger aus dem indischen Stamme der Sikhs haben, wenn sie im Stande sind, einen auf der Handfläche eines Mannes ruhenden Apfel so durchzuhauen, daß die beiden Hälften der Frucht zu Boden fallen, ohne daß die Haut des Haltenden im mindesten beschädigt wird. Hierzu gehört große Ruhe von Seiten des Letzteren, da ein leises Zucken der Hand natürlich schlimme Folgen haben kann. Der vor einigen Monaten verstorbene Lord Napier von Magdala wollte lange nicht glauben, daß ein solches Kunststück möglich sei; ein Sikh erklärte sich bereit, es ihm zu zeigen, wenn der Lord den Apfel halten wollte; Lord Napier willigte sofort ein, obwohl er glaubte, der Krieger würde es nicht auf die Probe ankommen lassen. Indessen hierin irrte er sich. Der Sikh bemerkte als der General ruhig den Apfel in die rechte Hand nahm, in der rechten Handfläche des Lord eine kleine Unregelmäßigkeit und bat ihn, den Apfel in die ausgestreckte linke Hand zu nehmen. Napier hat nachmals erzählt, er habe jetzt zum ersten Mal in seinem Leben ein an Furcht grenzendes Gefühl gehabt, als er sah, daß der Sikh wirklich nicht daran dachte, zurückzutreten. Aber trotzdem zitterte die linke Hand nicht, der Stahl blitzte durch die Luft, und der Apfel fiel in zwei Hälften zur Erde. Die Hand wurde nicht geritzt, obgleich die scharfe Klinge sie so berührte, als wenn ein Haar darüber zerschnitten worden wäre. Der General hatte sich nun allerdings überzeugt, daß die gerühmte Geschicklichkeit des Sikhs nicht übertrieben worden war, allein er verbot doch, derartige Versuche in Zukunft zu wiederholen.

Beim Sultan Mandara. In einem von der „Köln. Ztg." veröffentlichten Briefe des Afrikareisenden Ehlers an Professor Schweinfurth, schildert Ehlers seine Erlebnisse auf der Reise zum Sultan Mandara, dem er die Geschenke des Deutschen Kaisers zu überbringen hatte. Einem Gespräche zwischen Ehlers und dem Sultan entnehmen wir folgende Stellen: „Was haben Deine Leute (die Gesandten Mandaras, welche im vorigen Jahre nach Berlin gekommen waren) Dir von meinem Kaiser erzählt?" „Sie sagten, er sei groß und mächtig und habe mehr Soldaten, als Bananenstauden am Kilimandscharo sind, und viele große Kanonen. Die Soldaten machen so viel Staub, daß man sie nicht sehen kann. Die Menschen laufen bei Euch in großen Schaaren herum und man sieht nicht, wovon sie leben, denn alles ist Stein. In einem großen Hause (der Börse in Hamburg) haben sie mehr Menschen gesehen, als es hier giebt. Dieselben sind zusammengestanden wie Schafe im Stall, und alle haben Kleider und Hüte gehabt." „Haben sie nicht erzählt, daß sie bei Bismarck, dessen Bild ich Dir vergangenes Jahr gebracht, gewesen sind?" „O ja, sie haben viel erzählt, aber ich habe viel vergessen. Er ist, sagen sie, größer als ich und hat zwei große Hunde, gleich Hyänen. Er hat Bier mit ihnen getrunken und Nduruscha hat ihm Schnupftabak gegeben, den er sehr geliebt hat, und dann hast Du ihm einen Speer geschenkt. Ich bin sehr traurig, daß er todt ist." „Er ist nicht todt, wer sagte Dir, er sei gestorben?" „Ndeura und Navirra sagten mir, sie hätten ihn todt in einem Hause gesehen, wo alle Menschen todt waren. Er hat dagestanden, wie sie ihn in seinem Hause gesehen, aber er ist todt gewesen und hat nicht mehr gesprochen (Panopticum)." Nachdem ich Mandara erklärte, seine Leute hätten nur ein Bild von Bismarck gesehen, und dieser selbst lebe Gott sei Dank noch, entgegnete er: „Das freut mich, dann mußt Du ihm noch einen schönen Speer bringen." Am folgenden Tage machte Ehlers dem Sultan einen feierlichen Besuch, um ihm die Geschenke des Kaisers zu übergeben. Er berichtet darüber: „Vor dem Eingange zu dem Hause Mandaras wurde von den Soldaten Spalier gebildet und unter präsentirtem Gewehr überreichte ich dem schwarzen Monarchen als Freundschaftszeichen Sr. Majestät einen Ring mit den kaiserlichen Initialen in Brillanten, legte ihm einen burgundischen Königsmantel aus dem Berliner Opernhause um die Schultern und bedeckte sein Haupt mit einem Helm, unter dem Niemann seinerzeit als Lohengrin seine Zuhörer entzückt hatte. Dann wurde ein schwerer neusilberner Thalerhumpen mit schäumendem Sekt gefüllt und Mandara überreicht, um auf das Wohl des Deutschen Kaisers zu trinken. Dieser fackelte nicht lange, ergriff den Humpen mit beiden Händen, leerte ihn, ohne abzusetzen, und gab ihn zu neuer Füllung mit den Worten: „Jetzt ist mir wieder besser", meinem Diener zurück. Von den zahlreichen Geschenken, die ich dem Fürsten von Moschi nun zu übergeben und zu erklären hatte, erregten eine kleine Dampfmaschine, eine Feuerspritze und ein Globus sein ganz besonderes Interesse. Ich mußte ihm zeigen, auf welchem Wege seine Leute nach Berlin gefahren sind, wo England, Frankreich und Amerika liegen u. s. w. Er fand sich sehr leicht in alles hinein, unterschied Wasser und Land und machte mit dem Finger eine Reise nach Amerika. Eine große „Mama und Papa" sagende Wachspuppe mit beweglichen Augen setzte ihn in das größte Erstaunen, ebenso eine Kuh mit Stimme, in welche man oben Milch hineingießt, um dieselbe unten wieder herauszumelken. Ich forderte Mandara auf, auch einmal zu melken, doch er entgegnete: Das ist nicht eines Sultans Arbeit, winkte einer seiner Frauen und ließ seinem draußen versammelten erstaunten Volke die Kuh aus Europa als Milchspenderin vorführen. Nachdem Mandara alle Geschenke in Empfang genommen hatte, sagte er: Viele Wunder habe ich erhalten, aber warum hast Du mir keine Kanone gebracht, wie meine Leute sie in Berlin gesehen haben und die so groß sind, daß ein Mann darin schlafen kann? Ich bedeutete ihm, eine solche Kanone sei so schwer, daß alle seine Krieger zusammen nicht im Stande seien, dieselbe zu bewegen, geschweige denn nach Moschi zu schaffen. Gut! aber meine Leute haben auch kleine Kanonen gesehen, die von vier Pferden gezogen werden, warum hast Du mir nicht eine solche gebracht? Als ich ihm erwiderte, selbst eine derartige Kanone sei zu schwer, um sie zum Kilimandscharo zu tragen, daß ich aber, sobald er eine schöne fahrbare Straße nach Pangani gebaut hätte, dafür sorgen würde, daß er zwei Geschütze mit je vier Pferden erhielte, gab er sich zufrieden. — Später machte Herr Ehlers in dem Lande der Aruscha am Kilimandscharo Brüderschaft mit dem Häuptling. Er schildert diese Procedur folgendermaßen: „Später hatte ich noch auf eine zweite höchst widerwärtige Weise Brüderschaft mit ihm zu schließen, indem wir beide je einen Streifen gerösteten Ziegenfleisches anzukauen, dann gegenseitig auszutauschen und zu verschlucken hatten. Mir wurde bei dieser Procedur derartig übel, daß ich sofort — wie der Hirsch nach frischem Wasser — nach einem Glase Cognac schrie, mit dem denn auch mein Diener Almasi eiligst erschien. Leider zeigte sich später, daß die ganze widerliche Ceremonie „für die Katze" gewesen war, denn der so geschlossene Freundschaftsbund wurde von dem Herrn Präsidenten keineswegs respectirt."

Kette und ein goldener Siegelring; dem Personal eines Bäckermeisters von der Friedrichstraße eine Börse mit 12, eine Portemonnaie mit 5 M., eine silberne Cylinderuhr mit Nickelkette, ein schwarzer Filzhut; einer Kaufmannsfrau von der Augustastraße drei Flaschen Wein; einer Wittwe von der Fährgasse ein Zehnmarkstück; einer Hilfskrankenwärterin vom Allerheiligen-Hospital ein schwarzes Kleid, ein graugestreiftes Jaquet und ein weißer Unterrock; einem Herrn von der Gartenstraße ein bunter gewirkter Läufer von 6 Metern Länge aus dem Hausflur; einer Schlosserswittwe von der Bergstraße eine silberne Cylinderuhr mit zwei kurzen silbernen Ketten. — Beschlagnahmt: Ein goldener Trauring; der rechtmäßige Eigenthümer kann sich im Zimmer Nr. 12 des königlichen Polizei-Präsidiums melden. — Abhanden gekommen: Einem Schulmädchen von der Kaiser Wilhelmstraße ein Portemonnaie von grünem Sammet mit einem Zehnmarkstück; einer Dame von der Ottostraße ein goldener Ring mit blauen Steinen und Perlen. — Verlaufenes Kind: Am 15. dieses Monats Vormittags wurde im Hausflur des Hauses Altbüßerstraße 39 ein etwa 1½ Jahre alter Knabe aufsichtslos betroffen und einstweilen im städtischen Armenhause untergebracht. Das Kind, welches blau- und graucarrirtes Kleidchen, rothe Schürze, blaue Mütze und grau wollene Strümpfe trägt, soll nach Aussage einer dort wohnenden Person von einer Frau R., bei der es in Pflege gegeben war, an dem angegebenen Orte ausgesetzt und nicht wieder abgeholt worden sein. — Vermißt wird seit dem 12. d. M. der 12 Jahre alte Knabe Wilhelm Rein, Sohn eines Lewaldstraße 25 wohnenden Arbeiters. Er hat kurzgeschorenes blondes Haar und trägt einen grauen Anzug. — Vermißt wird ferner seit dem 8. April d. J. der Fleischermeister Karl Beutner aus Luschwitz, Kreis Fraustadt. Er hat an dem genannten Tage eine Reise angetreten, ohne deren Zweck Jemandem zu bezeichnen. Aus verschiedenen vorher von ihm gethanen Aeußerungen hat man geschlossen, daß er die Absicht gehabt, seinem Leben ein Ende zu machen. Am 9. April Abends ist er hier auf dem Oberschlesischen Bahnhofe gesehen worden, als er in einen in der Richtung nach Ohlau gehenden Zug einstieg. Der Mann ist 49 Jahre alt, corpulent, hat auffallend rothes Gesicht, dunkelblondes Haar, desgleichen Schnurrbart, am linken Unterschenkel Narben vom Salzfluß und trug langes dunkelblaues Tuchjaquet, dunkelbrauncarrirte Hosen und helle Stoffmütze. Er hinterläßt eine Frau und zwölf Kinder, von denen 6 das vierzehnte Jahr noch nicht erreicht haben. Wer zu seiner Ermittelung beitragen kann, möge sich im Zimmer Nr. 12 des königl. Polizei-Präsidiums melden. — In Untersuchungshaft genommen 37 Personen, in Strafhaft 9.

—l. **Görlitz**, 16. Mai. [Beendeter Strike. — Lohnbewegung.] Der Strike der hiesigen Schuhmachergesellen, welcher am 29. April begann, hat mit dem heutigen Tage sein Ende gefunden. Die Lohncommission der Schuhmacher hat nämlich unter dem heutigen Datum einen Aufruf erlassen, in welchem es heißt: „Die am 10. d. M. abgehaltene Versammlung der beiden Innungen der hiesigen Schuhmacher hat beschlossen, es jedem Meister zu überlassen, den Lohn nach Leistungen zu bezahlen, d. h. also doch nur, es steht jedem frei, die Löhne nach Belieben zu regeln. Obwohl im Allgemeinen eine Erhöhung der Löhne um 10 bis 15 pCt., bei 8 Meistern sogar die vollen Forderungen erzielt worden sind, so frägt es sich immer noch, ob dieses Entgegenkommen von Dauer sein wird. An diesem zweifelhaften Erfolge des Ausstandes tragen nur die zaghaften, säumigen, unentschlossenen Collegen die Schuld. In Anbetracht dessen hat die Lohncommission beschlossen, den Strike zu beenden." — Zur Lohnbewegung der strikenden Tischler der photographischen Branche hierselbst ist zu berichten, daß die vereinigten Arbeitgeber derselben folgende Erklärung abgegeben haben: „Auf Grund verschiedener an uns gerichteter Anfragen, ob der Strike unserer Tischler gerechtfertigt sei, erklären die Unterzeichneten öffentlich, daß ein guter eingerichteter Tischler 20 bis 24 Mark und darüber, eine mittlere Kraft 18 bis 20 Mark, Anfänger und schwächere Arbeiter 15 bis 17 Mark durchschnittlich pro Woche (= 60 Arbeitsstunden) verdienen. Ob bei solchen Lohnsätzen ein Strike gerechtfertigt ist, überlassen wir der öffentlichen Meinung."

—g. **Oels**, 16. Mai. [Den Viehmarkt in Namslau betreffend.] Das Königliche Landraths-Amt macht bekannt, daß der Auftrieb von Rindvieh und Schweinen auf den am 19. d. M. in Namslau stattfindenden Viehmarkt aus sämmtlichen Ortschaften des Kreises Oels zur Verhütung der Weiterverbreitung der in verschiedenen Orten des Kreises Oels neuerdings wieder zum Ausbruch gelangten Maul- und Klauenseuche verboten ist.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

!! **Wien**, 17. Mai. Der Handelsminister gab in Beantwortung einer Interpellation schlesischer Abgeordneten betreffs des Ausbaues der Eisenbahn Troppau—Ratibor und Ottmachau—Landesgrenze—Lindewiese bekannt, daß der Ausbau der in Preußen gelegenen Strecke gesichert sei. Bezüglich der österreichischen Strecke Lindewiese—Batzdorf bestehe keine internationale Verpflichtung, doch werde die Sicherstellung des Baues mit allem Nachdrucke verfolgt werden. Die Thalstrecke Troppau—Reichsgrenze werde jedenfalls gleichzeitig mit der preußischen Anschlußstrecke bis Ratibor dem Verkehr übergeben werden.

o. **Rom**, 17. Mai. Der Unterstaatssecretär Fortis ist mit Crispi brouillirt.

k. **London**, 17. Mai. Stanley verlobte sich mit Miß Dorothy Temant, einer begabten Malerin. Die Hochzeit wird Anfang Juli stattfinden. — Die englisch-deutschen Verhandlungen in Berlin wegen Afrikas nehmen bei gegenseitigem Entgegenkommen einen günstigen Verlauf.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 17. Mai. Die Kaiserin traf um 7 Uhr 15 Min. auf dem Centralbahnhofe hier ein und fuhr sofort nach Potsdam weiter.

Prag, 17. Mai. In der Maschinenfabrik von Umrath nahmen alle, in der Ruston'schen fast alle, in der Danek'schen ein Drittel der Arbeiter die Arbeit wieder auf. Das Fabrikgebäude von Umrath wird polizeilich bewacht. Bisher fanden nirgends Ansammlungen statt.

Mylau, 17. Mai. Behufs einheitlicher Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse in den mechanischen Webereien des Industriebezirks Reichenbach-Mylau-Netzschkau wurde zwischen Abgeordneten der Fabrikanten und der Arbeiter als Norm die 11stündige Arbeitszeit einschließlich der Frühstücks- und Vesperpause und ein vom Fabrikantenverein aufgestellter Lohntarif festgesetzt. In den Fabriken des Bezirks wird wieder voll gearbeitet.

Paris, 17. Mai. Die Morgenblätter veröffentlichen ein Schreiben Boulangers an Laisant, welches das Boulangisten-Comité für aufgelöst erklärt. — Graf Münster ist gestern Abend hierher zurückgekehrt. — Der Großfürst Nicolaus ist gestern Abend nach Stuttgart abgereist.

Madrid, 16. Mai. Der Aufstand in Bilbao dauert fort. Heute stellten die Werftenarbeiter und viele Bauarbeiter die Arbeit infolge des Einflusses der Strikenden ein. Die Civilgarde und Cavallerie patrouilliren in der Stadt und zerstreuen die Ansammlungen. Die Militärbehörde erließ eine Proclamation, welche allen ruhigen Bürgern den Rath ertheilt, zu Hause zu bleiben. Viele Personen wurden verhaftet. Es verlautet, die Strikenden drohen, die Eisenwerke von Biscaya, falls die Arbeit wieder aufgenommen werde, in die Luft zu sprengen. Den letzten Meldungen zufolge herrscht in Bilbao Ruhe.

Petersburg, 17. Mai. Die „Nowoje Wremja" erfährt, daß unter dem Commando des Contreadmirals Bassargin demnächst ein Geschwader ins Ausland abgeht, zu welchem die Fregatte „Dimitry Donskoi", die Corvetten „Rynda" und „Witjas", die kaiserliche Yacht „Poljarnaja Swiesda" und die Yacht „Großfürstin Alexander Michailowitsch" gehören.

Konstantinopel, 17. Mai. Der französische Botschafter Graf Montebello überreichte der Pforte eine Note, welche den Standpunkt der französischen Regierung in Sachen der Conversion der egyptischen Schuld präcisirt. — An dem gestrigen Diner bei dem österreichischen Botschafter Frhrn. v. Calice zu Ehren des sächsischen Prinzen Friedrich August nahmen der deutsche, der englische, der italienische und der russische Botschafter mit ihren Gemahlinen und das Gefolge des Prinzen theil. Darauf fand ein Empfang statt, wozu die Botschafter und Gesandtschaftschefs erschienen. Der Prinz verabschiedete sich von dem Sultan und reist nach Bukarest weiter.

Bukarest, 16. Mai. Der Minister Mans wies der Oppositionspartei gegenüber nach, daß die Befestigungen einen rein defensiven Charakter trügen. Die Creditvorlage wurde mit 60 gegen 20 Stimmen angenommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 16. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,55 m.
— 17. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,53 m.

Handels-Zeitung.

Ausweise.

Wien, 17. Mai. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. Mai.*)]

Notenumlauf	392 400 000	Fl.	—	2 879 000	Fl.
Metallschatz in Silber	242 000 000	„	+	23 000	„
Metallschatz in Gold	—	„		—	„
In Gold zahlb. Wechsel	—	„		—	„
Portefeuille	142 100 000	„	—	3 229 000	„
Lombarden	20 700 000	„	—	2 512 000	„
Hypotheken-Darlehne	112 600 000	„	—	98 529 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	108 400 000	„	+	97 200 000	„
Steuerfreie Banknotenreserve	51 200 000	„	+	2 587 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 7. Mai.

Wien, 17. Mai. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 810 383 Fl., Minus 4796 Fl.

Wien, 17. Mai. Die Einnahmen der österreichisch-ungarischen Staatsbahn betrugen 691 069 Fl., Plus 6849 Fl.

Zuckerbörse. Magdeburg, 17. Mai. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	16. Mai.	17. Mai.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16.70—16.90	16,70—16.90
Rendement Basis 88 pCt.	15,80—16,10	15.90—16,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	12.00—13.60	12.00—13.60
Brod-Raffinade I.	27,75—28,00	27,75—28,00
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26.75—27,25	26.75—27.25
Gem. Melis I.	26,00—26,25	26,00—26,25

Tendenz: Rohzucker stetig. Raffinirte unverändert.
Termine: Mai 12,37½, Juni 12,42½, schwach.

Zuckermarkt. Hamburg, 17. Mai, 10 Uhr 27 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockraner in Breslau.] Mai 12,42½, Juli 12,52½, August 12,57½, October-December 10,07½, März 1891 12.30. — Tendenz: Ruhig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 17. Mai. 11 Uhr — Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg. vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai 85¾, September 83¾, December 78¼, März 1891 77. Tendenz: ruhig. Zufuhr von Rio 14000 Sack, von Santos 4000 Sack. New York 10 Points Baisse.

Leipzig, 16. Mai. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Gehalten durch die feste Tendenz des Antwerpener Marktes eröffnete auch unser Markt heute in fester Stimmung zu 4,50 M. und es wurden zu diesem Preise Vormittags 80 000 Ko. September-December umgesetzt. Gesammtumsatz seit gestern Mittag 140 000 Ko. — An der Börse war das Geschäft sehr ruhig, da Käufer nicht über 4,50 M. zahlen wollten, Verkäufer aber auf 4,52½ M. hielten. Als Nachmittag Antwerpen eine weitere Befestigung meldete, bewilligten Käufer den Preis von 4,52½ M., für nahe sogar 4,55 M. und es kamen folgende Abschlüsse zu Stande:

per Juni	5000 Ko. à M. 4,55	per October	25000 Ko. à M. 4,52½
per Juli	5000 - - - 4,50	per Novbr.	20000 - - - 4,52½
per Septbr.	5000 - - - 4,50	per Decbr.	5000 - - - 4,52½
per Septbr.	5000 - - - 4,52½	Typ.C. p.Sept.	5000 - - - 4,80

Da Antwerpen noch immer über hiesiger Parität ist, so schliesst man ziemlich fest; Käufer à 4,52½ M.

Magdeburg, 16. Mai. [Zucker-Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.] Rohzucker. Unser Markt verkehrte während der letztverflossenen acht Tage bei wenig veränderten Werthen in ruhiger, aber stetiger Haltung. Je nachdem an den einzelnen Tagen das Angebot stärker oder schwächer herantrat, erwies sich die Stimmung der Käufer als eine mattere oder etwas festere; bei den meisten Inlandsraffinerien lag kein augenblicklicher Bedarf vor, daher dieselben sich nur für diejenigen Offerten kaufgeneigt zeigten, welche vorzugsweise durch schöne Qualität oder passende Frachtlage günstig erschienen. Auch die Exporteure bethätigten anfangs nur mässiges Interesse, das sich erst dann wieder etwas mehrte, nachdem London in den letzten Tagen festere Tendenz bei etwas aufgebesserten Preisen meldete. Die letzten Notirungen ergeben gegen die Vorwoche für Kornzucker wie für Nachproducte nur eine Abschwächung von 5 bis 10 Pf. per Centner. — Der Umsatz beträgt 126 000 Centner. — Raffinirter Zucker. Das Geschäft in raffinirter Waare blieb in dieser Woche ein sehr ruhiges, doch konnten sich Preise voll behaupten, da die Raffinerien Untergebote ablehnten.

Gross-Glogau, 16. Mai. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Zufuhr schwach. Stimmung matt. Preise stark weichend. Es ist zu notiren für: Gelbweizen 18.40—18,60 M., Roggen 16,00—16,20 M., Gerste ohne Zufuhr, Hafer 16,00—16,20 M. Alles per 100 Kilogramm.

¼ **Breslau**, 17. Mai. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte anfangs in schwacher Haltung auf die Nachricht, dass die hiesigen Eisen-Grosshändler den Preis für Walzeisen von 21 auf 19¾ Mark pro Doppelcentner, unter Wegfall von ¼ Mark Extrabonification, d. h. also um netto 1 Mark herabgesetzt haben. Als aber später von Berlin trotzdem höhere Notizen für Bergwerkspapiere gemeldet wurden, wurde man auch bei uns beruhigter; die Course der betreffenden Werthe schlugen eine Bewegung nach oben ein, so dass sich zum Schlusse die Preise circa ein Procent über den heutigen tiefsten Stand erheben konnten. Schwach lag ohne bekannten Grund Donnersmarckhütte, eine Erholung trat bei dem Papiere auch am Ende nicht ein. — Oesterr. Creditactien, ungar. Goldrente, Rubelnoten und türkische Werthe recht fest, aber wenig belebt.

Per ult. Mai (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 161⅞—¾ bez., Ungar. Goldrente 89⅜ bez., Ungar. Papierrente 85⅝ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 137½—137¾—½—138¼ bez., Donnersmarckhütte 83¾—¼—½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 95¼ bis 94⅝—95⅜ bez., Russ. 1880er Anleihe 97¼ Gd., Orient-Anleihe II 71,10 bez., Russ. Valuta 229¾—230¼ bez., Türken 19 bez., Italiener 95½—⅜ bez., Schles. Bankverein 124 Br., Breslauer Discontobank 107 Br., Breslauer Wechslerbank 106¾ Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 17. Mai. 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 162. —. Laurahütte —. —. Commandit —, —. Fest.

Berlin. 17. Mai, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 162. 10. Lombarden 59, 80. Staatsbahn 96. 90. Italiener 95 30. Laurahütte 137, 50. Russ. Noten 230. 20. 4% Ungar. Goldrente 89. 40 Orient-Anleihe II 71. 20 Mainzer 118, 50. Disconto-Commandit 218, 20. Türken 19, 10. Türk. Loose 82. 70. Fest.

Wien. 17. Mai, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 300. 35. Marknoten 57. 97 4% ungar. Goldrente 103. 90. Ruhig.

Wien, 17. Mai, 11 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 300. 50. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 224, 75. Lombarden 128, 50. Galizier 196, —. Oesterr. Silberrente 90, 20. Marknoten 58, —. 4% Ungar. Goldrente 103, 85. do. Papierrente 99. 75. Elbthalbahn —, —. Anglobank 150, 10. Alpine Montanwerthe 100, 30. Reservirt.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Mittags. Credit-Actien 258, 50. Staatsbahn 192, 37. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89, 40. Egypter 97, 90. Laurahütte 138, —.

Paris, 17. Mai. 3% Rente 89. 47. Neueste Anleihe 1877 105, 90. Italiener 96, 35. Staatsbahn 483, 75. Lombarden —, —. Egypter 486, 87. Ruhig.

London, 17. Mai. Consols 98, 07. Russen von 1889 Ser. II 99, —. Egypter 96, 75. Regendrohend.

Wien, 17. Mai. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	16.	17.
Credit-Actien	300 —	300 50
St.-Eis.-A.-Cert.	226 75	224 75
Lomb. Eisenb.	129 —	128 50
Galizier	196 —	195 75
Napoleonsd'or	9 41	9 40

Cours vom	16.	17.
Marknoten	58 —	57 92
4% ung. Goldrente	103 90	103 85
Silberrente	90 10	90 20
London	118 20	118 10
Ungar. Papierrente	99 75	99 60

Cours-Blatt.

Breslau. 17. Mai 1890

Berlin, 17. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	16.	17.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.ult	84 80	84 50
Gotthard-Bahn ult.	173 70	173 —
Lübeck-Büchen	178 20	178 20
Mainz-Ludwigshaf.	118 60	118 70
Marienburger	65 10	65 90
Mecklenburger	— —	— —
Mittelmeerbahn ult.	111 20	113 20
Ostpreuss. St.-Act.	98 20	98 90
Warschau-Wien. ult.	212 50	213 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 70	59 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	107 —	107 70
do. Wechslerbank	106 50	106 50
Deutsche Bank	163 —	163 50
Disc.-Command. ult.	217 70	218 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 90	162 10
Schles. Bankverein	123 80	124 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	137 70	137 90
Bismarckhütte	213 20	212 70
BochumGussstahl.ult.	162 75	164 25
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	57 —
do. Eisenb.Wagenb.	159 75	159 40
do. Pferdebahn	142 —	142 —
do. verein.Oelfabr.	90 60	91 20
Donnersmarckh. ult.	83 40	83 20
Dortm. Union St.-Pr.	88 10	89 80
Erdmannsdrf. Spinn.	99 40	99 40
Fraust. Zuckerfabrik	140 10	140 60
Giesel Cement	129 —	129 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	163 —	164 —
Hofm.Waggonfabrik	160 50	164 20
Kattowitz. Bergb.-A.	129 —	129 —
Kramsta Leinen-Ind.	— —	— —
Laurahütte	136 70	138 80
NobelDyn. Tr.-C.ult.	158 75	158 75
Obschl. Chamotte-F.	— —	132 70
do. Eisb.-Bed.	94 50	96 —
do. Eisen-Ind.	167 —	170 25
do. Portl.-Cem.	128 —	127 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	113 10	113 10
Redenhütte St.-Pr.	118 50	118 50
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	149 —	150 20
do. Dampf.-Comp.	117 50	118 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	182 60	183 90
do. St.-Pr.-A.	182 50	183 —
Tarnowitzer Act.	24 —	24 —
do. St.-Pr.	89 70	89 70

Cours vom	16.	17.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 70
do. do. 3½%	101 40	101 40
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 90
do. do. 3½%	98 80	98 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 70
do. 3½% dto.	101 60	101 50
do. Pr.-Anl. de 55	164 —	162 70
do 3½% St.-Schldsch	100 10	100 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 60	99 60
do. Rentenbriefe	103 30	103 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit.E.	— —	— —
do. 4½% 1879	101 20	101 20
R.-O.-U.-Bahn 4%	101 20	101 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 —	98 —
Italienische Rente	95 —	95 40
do. Eisenb.-Oblig.	58 10	58 50
Mexikaner	98 —	98 10
Oest. 4% Goldrente	95 —	95 30
do. 4⅕% Papierr.	76 80	76 90
do. 4⅕% Silberr.	77 40	77 50
do. 1860er Loose	123 60	123 70
Poln. 5% Pfandbr.	— —	67 20
do. Liqu.-Pfandbr.	63 10	63 40
Rum. 5% Staats-Obl.	98 70	98 90
do. 6% do. do.	103 —	103 —
Russ. 1880er Anleihe	97 30	97 30
do. 1883er do.	108 40	108 20
do. 1889er do.	97 70	97 60
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	99 50	99 90
do. Orient-Anl. II.	71 —	71 10
Serb. amort. Rente	86 50	87 50
Türkische Anleihe	19 —	19 10
do. Loose	82 40	82 20
do. Tabaks-Actien	128 —	127 70
Ung. 4% Goldrente	89 50	89 40
do. Papierrente	85 90	85 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 45	172 60
Russ. Bankn. 100 SR.	230 —	231 25
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 95
Wien 100 Fl. 8 T.	172 30	172 40
do. 100 Fl. 2 M.	171 55	171 60
Warschau 100 SR 8 T.	229 75	230 65

Privat-Discont 2⅞%

Letzte Course.

Berlin, 17. Mai, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	16.	17.
Berl. Handelsges. ult.	162 12	163 50
Disc.-Command. ult.	218 62	219 12
Oesterr. Credit. ult.	162 —	162 25
Laurahütte ult.	137 62	138 75
Warschau-Wien ult.	212 75	213 25
Harpener ult.	188 —	189 50
Bochumer ult.	162 62	164 62
Dresdner Bank. ult.	148 —	148 50
Hibernia ult.	161 25	163 75
Dux-Bodenbach ult.	204 75	204 62
Gelsenkirchen ult.	161 50	162 75

Cours vom	16.	17.
Ostpr.Südb.-Act. ult.	98 50	99 87
Drtm.UnionSt.Pr.ult.	88 87	89 75
Franzosen ult.	97 50	96 75
Galizier ult.	84 62	84 37
Italiener ult.	95 —	95 37
Lombarden ult.	60 12	59 87
Türkenloose ult.	82 75	82 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	118 50	118 75
Russ. Banknoten. ult.	229 75	230 75
Ungar. Goldrente ult.	89 37	89 37
Marienb.-Mlawka ult.	65 50	66 37

Producten-Börse.

Berlin, 17. Mai, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai 199. 75. September-October 183 50 Roggen Mai 158, 25. Sept.-Oct. 151. 75. Rüböl Mai 71. 20. Septbr.-October 56. 30. Spiritus 70er Mai-Juni 34. 30, August-September 35. 20. Petroleum loco 23. 10. Hafer Mai 168. 75.

Berlin, 17. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
Mai	198 75	201 —
Juni-Juli	200 25	201 50
Septbr.-October	183 50	183 50
Roggen p. 1000 Kg. Gedrückt.		
Mai	158 —	157 25
Juni-Juli	159 25	158 75
Septbr.-October.	152 —	151 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Mai	168 50	168 50
Septbr.-October	143 —	143 —

Cours vom	16.	17.
Rüböl pr. 100 Kgr Flauer.		
Mai	71 50	71 40
Mai-Juni	68 —	— —
Septbr.-October	56 70	56 10
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Loco 70er	34 50	34 80
Mai-Juni 70er	34 30	34 50
Juni-Juli 70er	34 40	34 60
Septb.-Octbr. 70er	35 30	35 40
Loco 50er	54 20	54 50

Stettin, 17. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
Mai	194 50	197 —
Juni-Juli	194 50	196 —
Septbr.-Octbr.	181 —	182 50
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Mai	156 50	156 —
Juni-Juli	155 50	156 —
Septbr.-Octbr.	148 —	148 —
Petroleum loco	11 70	11 70

Cours vom	16	17.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Mai	70 —	70 —
Septbr.-Octbr.	— —	— —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	54 —	54 10
Loco 70er	34 20	34 30
Mai-Juni 70er	33 70	34 —
Aug.-Septbr. 70er	34 70	34 80

Posen, 16. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- und Producten-Bericht.] Für Roggen und Weizen in guter Qualität bestand am heutigen Wochenmarkte regere Frage, welche jedoch mangels Zufuhr nicht voll befriedigt werden konnte. Gerste, zu Brauereizwecken gesucht, konnte zu höheren Preisen schlank placirt werden. Die anderen Cerealien wurden zu letzten Werthen gehandelt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen 18,90—18,20—17,00 M., Roggen 15,80—15,60—15,40 M., Gerste 17,00—14,00—13,00 M., Hafer 16,30—15,70 M., Kartoffeln 2,80—2,20 M.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 17. Mai. Das Wetter war in dieser Woche veränderlich und kühlte sich an einzelnen Tagen etwas ab, war jedoch sehr fruchtbar.

Das Verladungsgeschäft war auch in dieser Woche von keiner Bedeutung, da es an Ladungen fehlte. Der Wasserstand ist noch immer günstig, sodass Kähne in dieser Woche noch mit voller Ladung abschwimmen können, Schiffer sind willig.

Verschlossen wurden Mehl, Zucker, Kohlen und Stückgut.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 5,00 M., Berlin 6,00 M., Hamburg 8,50 M.

Per 50 Klgr. Mehl Berlin 25 Pf., Zucker Hamburg 38 Pf., Stettin 20 Pf., Kohlen Berlin 26—26½ Pf., Kohlen Stettin 20 Pf., Kohlen Magdeburg 30 Pf.

Per 50 Klgr. Stückgut Stettin 25—26 Pf., Berlin 30—35 Pf., Hamburg 50—55 Pfennige.

Das auf Europa schwimmende Quantum von Weizen und Mehl beträgt augenblicklich 3400000 Qrs., gegen 2000000 Qrs. im vergangenen Jahr. — In England war guter russischer Weizen gefragt, die geringeren californischen Qualitäten blieben aber stark vernachlässigt. Die Vorräthe in Weizen und Mehl betrugen am 1. Mai 1760000 Qrs. gegen 2100000 im Jahre 1889. Frankreich zeigt sich für fremde Weizensorten jetzt etwas kauflustiger, da die eigenen Zufuhren klein sind. Die Müller klagen über schwerfälligen Mehlabsatz. In Belgien und Holland scheint man zu den gegenwärtigen Preisen mehr Vertrauen zu finden; namentlich erwarb Antwerpen neuerdings mehrere Weizen- und Roggenladungen. Aus Oesterreich-Ungarn berichtet man über sehr lustlosen Verkehr. Die russische Getreideausfuhr war neuerdings bedeutend, theils in Erfüllung früherer Verschlüsse, theils wohl auch deshalb, weil die günstigen Ernteaussichten die Besitzer einiger alter Getreideläger zu Verkäufen verlassten. So wurden in der am 3. Mai endenden Woche 333000 Qrs. Weizen und 135000 Qrs. Roggen verschifft. — Am Rhein und in Süddeutschland war das Effectivgeschäft ziemlich lebhaft.

Der Berliner Terminmarkt hat in Folge starker Realisationen eine bedeutende Abschwächung erfahren und Preise sind gegen die Vorwoche um ca. 5—6 M. per To. für Weizen und Roggen gewichen.

Das hiesige Getreidegeschäft war dieswöchentlich durchweg sehr schleppend, da die hiesigen Mühlen, welche ihren Bedarf in der vorigen Woche ausreichend gedeckt hatten, gleich von Anfang an im Kauf zurückhaltend waren, weshalb Inhaber, welche gern verkaufen wollten, sich gefügig zeigten und Preise daher zurückgingen. Bei dem ausserordentlich günstigen Saatenstand ist es ganz natürlich, dass die Tendenz für Getreide eine matte ist, und ausserdem sind auch die vorhandenen Qualitäten nicht derart gut, dass man dieselben bis zur neuen Ernte auf Lager halten, sondern sich vorher davon losmachen möchte.

In Weizen war zwar die Tendenz matt, doch nicht so flau, wie die Tendenz der auswärtigen Plätze, denn es zeigte sich hier immerhin etwas Kauflust, die sowohl von den hiesigen Mühlen als auch von Händlern ausging, und besonders in den letzten Tagen machte sich mehr Nachfrage geltend, sodass sich zum Schluss die Tendenz eher etwas befestigte und Preise nur um eine Wenigkeit niedriger als in der Vorwoche schlossen.

Zu notiren ist per 100 Kilogramm schlesischer weisser 17,20 bis 18,40—18,80 M., gelber 17,00—18,20—18,70 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

In Roggen zeigte sich vom Beginn der Woche bis zum Schlusse matte Tendenz und es war selbst zu ermässigten Preisen schwer, das Angebot unterzubringen, denn angesichts der stärker gewordenen Zufuhren, die bis jetzt immer zurückgeblieben waren, waren Käufer sehr zurückhaltend, sodass Preise gegen die Vorwoche um ca. 60 Pf. per 100 Ko. gewichen sind.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 14,60—15,60—16,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Der Terminmarkt war ganz geschäftslos und es ist von Abschlüssen wenig oder gar keine Rede gewesen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Mai 165 M. Br., Mai-Juni 165 M. Br., Juni-Juli 165 M. Br., Juli-August 155 M. Br., September-October 152 M. Br.

In Gerste waren nur wenige Posten zugeführt, aber auch diese fanden nur zu gedrückten Preisen Aufnahme, und das Geschäft ist, wie schon erwähnt, als beendet zu betrachten. Die Tendenz war matt und Preise weichend.

Zu notiren per 100 Klgr. 14,30—15,30—16,00 Mark, weisse 16,00 bis 17,00 M.

In Hafer war der Geschäftsverkehr sehr klein, da das Angebot im Ganzen sehr mässig war, weshalb sich Preise so ziemlich behaupten konnten, besonders was feine Qualitäten anbelangt.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 15,50—16,30 Mark.

Das Termingeschäft war so gering, dass Preise mehr als nominell zu notiren sind.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Mai 158 M. Br., Mai-Juni 158 M. Br., Juli-August 144 M. Br., September-October 137 M. Br.

Hülsenfrüchte schwacher Umsatz. Kocherbsen schwach angeboten, 15,00—15,50—17,00 Mark. — Futtererbsen schwach umgesetzt, 15,00—15,50—16,00 M. — Victoria-Erbsen fest, 16,60—17,00—18,00 M. — Linsen schwach gefragt, kleine 15—17—22 M., grosse 32—40 Mark. — Bohnen matt, 15,00—16,00—17,00 M. — Lupinen fest, gelbe 12,00 bis 13,00—15,50 M., blaue 9—11—13 Mark. — Wicken mehr angeboten, 16,00—16,50—18,00 Mark. — Buchweizen schwacher Umsatz, 14,00 bis 15,00 M. Alles per 100 Klgr.

In Leinsaat waren sowohl die Zufuhren, als auch die Nachfrage sehr schwach, so dass der Geschäftsverkehr von wenig Bedeutung war.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 22,00—21,50—18,50 M.

In Raps war die Stimmung sehr ruhig und das Geschäft ist als beendet zu betrachten.

Hanfsamen schwach zugeführt. 16—17—17,50 M. per 100 Klgr.

Rapskuchen ohne Aenderung. Per 100 Klgr. schlesische 12,50 bis 13,00 Mark, fremde 12,00—12,50 M.

Leinkuchen behauptet. Per 100 Kilogr. schlesische 14,50 bis 15,00 Mark, fremde 14,00—14,50 Mark.

Palmkernkuchen mehr beachtet. Per 100 Klgr. 11,50—12,00 M.

In Rüböl war Locowaare knapp und daher hierfür feste Tendenz, während spätere Termine matt waren.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per diesen Monat 73,00 M. Br., Septbr.-October 61,00 M. Br.

Mehl in matter Stimmung.

Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 26,25—26,75 M., Hausbacken 24,75—25,25 M., Roggenfuttermehl 10,80 bis 11,20 M., Weizenkleie 9,60—10,00 M.

Petroleum unverändert.

Per 100 Kilogramm amerikanisches 25,50 M.

Spiritus. Unter sehr geringen Schwankungen ist eine feste Tendenz des Marktes vorhanden, indessen ist der Umsatz sehr gering, da den gesteigerten Forderungen der Abgeber die Käufer zurückhaltend gegenüberstehen. Die Brennereizufuhren sind der Jahreszeit entsprechend erheblich geringer geworden, der Spritabsatz ist bei fehlendem Export im Inlande normal.

Zu notiren ist von heutiger Börse excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe per diesen Monat 50er 52,70 M. Gd., 70er 33,00 M. Gd., August-September 70er 34,20 M. Br.

Stärke unverändert, per 100 Kilogramm incl. Sack Kartoffelstärke, Kartoffelmehl 15½ Mark.

• **Kleesaatmarkt** [Wochenbericht.] **Breslau,** 17. Mai. In Kleesamen beschränkte sich das Geschäft auf ganz geringfügige Umsätze zur Nachsaat.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 16. Mai. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 13. bis incl. 15. Mai. Am 13. Mai: Dampfer „Hartlieb", 4 beladene, 4 leere Kähne, mit 12 100 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Prinz Carl", 8 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Wilhelm", 3 beladene, 1 leerer Kahn, mit 7400 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Elisabeth", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Gross-Glogau", leer, von do. nach do. Dampfer „Maybach", leer, von do. nach do. 18 beladene Kähne, mit 59 550 Ctr. Güter, von do. nach do. — Am 14. Mai: Dampfer „Flora", 4 beladene, 1 leerer Kahn, mit 10 800 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Stettin", 5 beladene, 2 leere Kähne, mit 13 600 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Adler", 7 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Christian", 10 leere Kähne, von do. nach do. 25 Kähne mit 67 600 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. — Am 15. Mai: Dampfer „Deutschland", 1 beladener, 11 leere Kähne, mit 1950 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Hermine", mit 300 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. 16 Kähne, mit 48500 Ctr. Güter, von do. nach do.

Familiennachrichten.

Gestorben: Herr Bürgermeister a. D. **Louis von Schell,** Gütersloh. Herr Amtsrath **Friedrich Schröder,** Alvensleben. Hr. Gen.-Major z. D. **August von Kleist,** Potsdam. Hr. Baurath **Friedrich Engel,** Berlin. Hr. Superintendent a. D. Pastor **Ernst Kitzig,** Wolmirsleben bei Magdeburg.

Gestern Abend 10½ Uhr entriss uns der Tod nach schwerem Leiden meine heissgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin, Tante

Seraphine Friedmann,
geb. **Wachtel,**

im Alter von 55 Jahren. [6916]

In tiefstem Schmerze zeigt dies an

im Namen der Hinterbliebenen
Louis Friedmann.

Breslau, den 17. Mai 1890.

Beerdigung Sonntag, den 18., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Gartenstrasse 37.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Hopffgarten, Offizier, Züllichau.
von Schierstaedt, Offizier, Züllichau.
Baronin v. Teichmann, Rtgbs. nebst Begleit., Pontwitz.
Frhr. v. Schleinitz, Privat., Hoppegarten.
Frau von Weigelt, Rtgsbs., Fauljoppe.
Suckert, Fbkbes., n. Fam., Ober-Langenbielau.
Müller, Landesältester, Pommerswitz.
Aretz, Kfm., Rheydt.
Frau Reg.-Räthin Gerben, Berlin.
Frau M. Pfeiffer, Berlin.
Poppe, Director, Heidenheim.
Bloch, Kfm., Frankfurt a. M.
Maurer, Kfm., Stuttgart.
Deichsel, Ing., Myslowitz.
Schmula, Direct., Nicolai.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
Graf Beust, Rittergutsbes., Panczel.
Graf Dunin, Gutsbesitzer, Galizien.
Lt. Blomeyer, Rittergutsb., Kl.-Schnellendorf.
Frau Oberamtm. Braune, Neumarkt.
Kindler, Kfm., n. Gem., Lodz.
Gerstel, Kfm., Berlin.
Willheim, Kfm., Krakau.
Gräser, Administr., Marienhagen.
Verworn, Kfm., Stettin.
Frau Grones mit Begleit., Kattowitz.
Tielsch, Hirschberg.
Janowitz, Kfm., Wien.
Hinrichs, Regier.-Assessor, Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Rudzki, Rtgtsb., Warschau.
Rozycki, Rtgtsb., n. Gem., Warschau.
Frau Rent. Rozycki nebst Tochter, Warschau.
Wessel, Kunstmaler, Düsseldorf.
Frommelt, Kfm., Berlin.
Leske, Kfm., Görlitz.
Militz, Distr.-Comm. a. D., Obernigk.
Wohlers, Dr. jur., Hannover.
Schmidt, Osterode.

Courszettel der Breslauer Börse vom 17. Mai 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Unentschieden.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,75 B	101,80 B
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,00 G	107,25 G
do. do.	3½	101,40 G	101,35 G
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	99,25 G
Prss. cons. Anl.	4	106,50 B	106,50 B
do. do.	3½	101,40 bz	101,40 bzG
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,00 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	99,60 G	99,65 B
do. Lit. A.	3½	99,60 bz	99,65à70 bzB
do. Rusticale	3½	99,60 bz	99,65à70 bzB
do. Lit. C.	3½	99,60 bz	99,65à70 bzB
do. Lit. D.	3½	99,60 bz	99,55 bzG
do. altl.	4	101,30 B	101,30 B
do. Lit. A.	4	101,00 G	101,30 G
do. neue	4	101,00 G	101,30 G
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,00 G	101,30 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,80 bz	101,70 bzG
do. do.	3½	98,90 bzB	98,90 B
Centrallandsch.	3½	99,25 G	99,25 G
Rentenbr., Schl.	4	103,50 B (n. d. Z.)	103,40 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	98,70 bzG	98,60 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	99,85 B
Schl. Bod.-Cred.	3½	98,00 bzB	97,70 bzG
do. Serie II.	3½	98,00 bzB	97,70 bzG
do. do.	4	101,20 B	101,40 B
do. rz. à 110	4½	111,10 B	111,10 B
do. rz. à 100	5	103,00 B	103,00 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	104,00 G	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 B	101,00 B
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	99.50 B	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgest. OS. Eisb.-Pr. L. H	4	101.10 G	101,10 bzG
abgest. dto. dto. v. 79.	4½	101,20 bz	101,10 bzG
abgest. R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	101,10 G	101,10 bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1888.	1889.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	2¼	1⁸/₁₀	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombarden	1	1⁶/₁₀	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	7¾	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	4²/₃	119,00 B	118,00 G
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	2,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	172.25 bzB	172.40 bz
Russ. Bankn. 100 SR	229,40 bz	230,00 bzG

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	98,00 B	—
Griechisch. Anl.	5	—	—
do. cons. Goldr.	4	—	—
do. Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	94,75 G	95.50 bzB
do. Eisenb.-Obl.	3	57,90 G	58.20à25 bz kl. 58,30 bz
Krak.-Oberschl.	4	98,00 B	98.00 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	98,00 B	98,00 B
Oest. Gold-Rente	4	95,00 G	95,25 bz
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	77,40à45bzG bz	77,50 bz
do. do. A/O.	4⅕	— kl. 77,90	—
do. Loose 1860	5	123,50 B	123.75 B
Poln. Pfandbr.	5	67,20 bzB	67,25 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	63 00 G	63.10 G
Rum. am. Rente	4	85,80 bz kl. 6,80bz	85,80 bz kl. 6,80 bz
do. do. do.	5	98,90 B	98,90à9,00 bz
do. do. kleine	5	99,25à20 bz	99,15 bz
do. Staats-Obl.	6	103,00 B	103.15 bzG
Russ. 1880er Anl.	4	97,00 G	97,20 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	71,10 G	71.20 G
Serb. Goldrente	5	—	86,25 bz
Türk. Anl. conv.	1	19,00 bzB	18,95à19,00bzG
do. 400 Fr.-Loose	fr	82.50 G	82,50 bz
Ung. Gold-Rente	4	89,25 G	89,35bzG 100er 90,50 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101.50bz 101,60bz	101,20 G
do. Pap.-Rente	5	85,60à85,65bzG	85.65 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅓	7	106,50à25 bz	107,00 B
do. Wechslerb.	6	7	106 00 G	106,75 B
D. Reichsb. *)	5²/₅	7	—	—
Oesterr. Credit.	9¹/₁₆	10⁵/₈	—	—
Schles. Bankver.	7	8	123,50 bzG	124,00 B
do. Bodencred.	6	6	122,00 bzB	122,00 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	Dividenden 1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	137,50 G	137,00 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	6	95,00 G	95,00 G
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	129,00 B	129.00 B
do. Strassenb.	7	6	142,00 G	142,00 G
do. Wagenb.-G.	9	12	160,00 B bzG	160.00 B
Donnersmrckh.	3	4	82,75 à 1,50	83,75à25 bz
Erdmnsd. A.-G.	6	6½	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	½	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	139,00 G
Kattow. Brgb. A.	—	—	128,25à50 à3,75bzG bz	129,00bzB
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	6	94,75 à 3,50	95 à 4,60à4,75bz
do. Eis.-Ind. A.-G	—	14	—	168,00 G
do. Portl.-Cem.	10	10	128.00 G	128,00 B
Oppeln. Cement	6	7	113,00 G	113,00 G
Schles. C. Giesel	12	10	127,00 G	129,00 B
do. Dpf.-Co.	8½	7	117.75 B	117,75 B
do. Feuervers.	31⅓	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅓	6⅔	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	6⅔	117,50 ebz	117,75 G
do. Lebensvers.	4	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind.	7⅔	—	140,00 B	140,00 B
do. Cem. Grosch.	18½	14½	151,00 B	151.00 B
do. Zinkh.-Act.	9	13	184,00 B	182,50 G
do. do. St.-Pr.	9	13	184,00 B	182,50 G
Siles. (V. ch. Fab)	7	8	137,75 ebz 75bz	137,75 B
Laurahütte	6½	—	136,40 à 25 à	137,85 à 8,00 bz
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	90.75 bz	90,25 G

Wechsel-Course vom 16. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,15 B
do. do.	2½	2 M.	168,15 G
London 1 L. Strl.	3	8 T.	20,38 bz
do. do.	3	3 M.	20,265 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80 95 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	229,10 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	172,10 G
do. do.	4	2 M.	171,25 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 17. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss	18	70	18	50	18	10	17	70	17	10	16	60
Weizen, gelb	18	60	18	30	18	—	17	60	17	—	16	50
Roggen	16	40	16	20	15	90	15	70	15	50	15	30
Gerste	17	20	16	70	15	80	15	30	14	30	12	80
Hafer	16	20	16	—	15	50	15	30	15	10	14	90
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Breslau, 17. Mai. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,50—30,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,60—10,00 M. b) ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,75—25,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M., b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 17. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 165,00 Br., Mai-Juni 165,00 Br., Juni-Juli 165,00 Br., Juli-August 155,00 Br., Septbr.-Octbr. 152,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Mai 158,00 Br., Mai-Juni 158,00 Br., Juli-August 144,00 Br., September-October 138,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 73,00 Br., Septbr.-Octbr. 61,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 50er 53,00 Gd., 70er 33,20 Gd., August-September 34,20 Br.

Zink (per 50 Kgr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 19. Mai:
Roggen 165,00, Hafer 158,00, Rüböl 73,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 17. Mai: 50er 53,00, 70er 33,20 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.